

Das Geschäftshaus der Schweizerischen Kreditanstalt in Basel

Autor(en): **F.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **22 (1906)**

Heft 39

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Telegramm-Adresse:
Armaturenfabrik

Kapp & Cie.

Armaturenfabrik Zürich

liefern als Spezialität:

Telephon No. 214

Absperrschieber

jeder Größe und für jeden Druck.

Pumpwerke

für Wasserversorgungen etc.

Anerkannt vorzügliche Ausführung.

Hydranten

Straßenbrunnen

Anbohrschellen

Wassermesser

1971 c 06 und 18 c 06

sämtliche Armaturen

für Wasser- und Gaswerke.

Billige Preise.

Das Geschäftshaus der Schweizerischen Kreditanstalt in Basel.

Die innere Stadt wird mehr und mehr zum eigentlichen Geschäftsviertel. Auch die größten Finanzinstitute haben naturgemäß hier ihren Sitz. Kommt man von Kleinbasel her, so ist zunächst am Rhein die Basler Kantonalbank und in ihrer unmittelbaren Nähe der neue Tempel für die Bankiers und Kaufleute, das Börsegebäude. Dann folgt die Bank in Basel; nicht weit von ihr befindet sich die Schweizerische Volksbank, und weiter sind namhaft zu machen die Schweizerische Gesellschaft für nordamerikanische Werte, die Aktiengesellschaft von Speyr u. Cie., die Bank für Transportwerte, die Gewerbebank, die Eidgenössische Bank, die Handelsbank, die Handwerkerbank, und anschließend an die Freiestraße in der Aeschenvorstadt die Banque foncière du Jura, der Schweizerische Bankverein und die Schweizerische Eisenbahnbank, während wir ganz in der Nähe, in der Elisabethenstraße, die Filiale der Basellandschaftlichen Hypothekbank und die Basler Hypothekbank finden. Von den zahlreichen Privatbanken wollen wir ganz absehen, da die Liste sonst allzu lang würde.

Wiederum an der Freiestraße, auf dem Areal des „Kettenhofs“ (1442 Quadratmeter), ist ein stolzes Bankgebäude aus dem Boden gewachsen, ein Palast, der sich allen ähnlichen Bauten würdig zur Seite stellen kann; das neue Gebäude der Schweizerischen Kreditanstalt. Der Hauptsitz dieses Finanzinstitutes befindet sich in Zürich; aber auch das Basler-Zweiggeschäft ist so groß, daß es 61 Beamte beschäftigt.

Am 31. Juli 1905 wurde der erste Spatenstich zum Bau getan, und jetzt steht der prunkvolle Bankpalast fertig da. Seine Frontlänge beträgt 25 Meter, die Tiefe 36, die Höhe 16 Meter. Als Baumaterial wurde hauptsächlich verwendet für die Front Vogesenkalkstein (Basler Baugesellschaft), für das Hintergebäude Savonnière-Kalkstein (La Roche, Stählin u. Cie.), während das Innere durchwegs Eisenkonstruktionen (Alb. Buz u. Cie.) mit Beton (La Roche, Stählin u. Cie.) birgt.

Einer freundlichen Einladung der Herren Direktoren der Bank Folge leistend, hatten wir Gelegenheit zur Besichtigung des weitläufigen Gebäudes; dieselbe nahm genau 1 $\frac{3}{4}$ Stunden in Anspruch. Zu den Geschäftsleitern gesellte sich der bauleitende Architekt, Herr Emil Fäsch, der in zuvorkommender Weise über alle baulichen Einrichtungen Auskunft erteilte, während die Bankdirektoren mehr das Finanzielle, das Geschäftliche überhaupt berücksichtigten.

Der Haupteingang befindet sich an der Freiestraße; ein zweiter Eingang besteht am Lustgäßlein; die zwischen diesen beiden Eingängen kombinierte durchgehende Verbindung hat die seitliche Lagerung des Hauptportals bedingt. Die Einfassung desselben besteht aus Giornico-Granit; als Bekrönung dienen zwei Frauenfiguren in Bronze, modelliert von dem Schweizer Bildhauer Zimmermann in München. Die schmiedeiserne Türe ist eine kunstreiche Arbeit von Schlossermeister J. Wahl dahier. Im Entree rechts erblickt man eine Orientierungstafel aus Marmor.

Durch eine Doppelflügeltüre treten wir ins Parterre, einen weiten, in verschiedene Abteilungen geteilten Raum. Direkt vor dem Eintreten befindet sich die große Marmor-Haupttreppe (von Pfister in Rorschach). Rechts ist ein elektrischer Personen-Aufzug (S. Ruegger in Basel), und daneben in einer lauschigen Nische rauscht, leise plätschernd, ein Marmorbrunnen mit Gold-Mosaikschmuck. Beim Eingang links gelangt man in ein Wartezimmer; weiter befinden sich hier das Direktionsbureau für die Börseabteilung, das Auskunftsbureau für Kapitalanlagen, die Wertpapiere-Verwaltung und die Börseabteilung. Sehr interessant ist der Anblick der großen, durch Oberlicht erhellen und durch 14 gewaltige Monolith-Säulen gestützten Kassenhalle. Die prachtvolle Goldmosaikdecke ist ein Werk von Prof. Uhle in München. Ein mächtiger Ventilator sorgt hier, wie überhaupt im ganzen Hause, für ausgiebige Lüfterneuerung. Behufs ungestörter und diskreter Erledigung der Wertpapiere- und Couponsgeschäfte durch die Kundschaft ist eine besondere Wertpapiere-Kasse eingerichtet, mit Schaltern für den Stahlkammerdienst und für Wertpapiere und

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik 2995 06

Alt bewährte
la Qualität

Treibriemen mit Eichen-
Grubengerbung

Telephon.

Erste Referenzen.

Telegramme: Gerberei Horgen.

Coupons. Die Hauptkassa weist sechs Schalter auf für den Geldwechsel-, Kontokorrent-, Wechsel- und Depositenverkehr. Letzterer ist als neuer Geschäftszweig in den Arbeitskreis der Bank aufgenommen worden. Zwischen den genannten Kassen ist ein ebenfalls schön möblierter Kreditbrief-Salon zum Empfang des Fremden-Publikums eingerichtet worden. Zur Hauptkassa gelangt man sowohl von der Freienstraße als vom Lustgäßlein aus.

Begeben wir uns nun in den ersten Stock. Dies kann geschehen mittelst des Lifts, oder auch mittelst Aufstiegs über die vorerwähnte Marmor-Haupttreppe, die eines fürstlichen Palastes würdig wäre. Hier sind die Räume des Sekretariats, der Direktion, des Portefeuille-Chefs und für den Kontokorrent- und Wechselverkehr; ferner befinden sich hier in durchgehenden großen Räumen das Wechselbureau, die Korrespondenz und die Buchhaltung.

Im Zentrum ist eine Telephonzentrale für den auswärtigen Verkehr und für den Hausdienst eingerichtet; die Installation dieser Anlage besorgte das elektrotechnische Geschäft von F. Fäsch in Basel. In sämtlichen Bureauz sind die Böden mit Linoleum belegt; Lieferanten waren die Basler Firmen Sandreuter und Lang und Meyer-Müller und Cie. Im Halbstock, direkt über dem im Parterre befindlichen Ausläuferbureau, haben die Registratur, das Speditorsbureau und die Materialverwaltung ihre Unterkunft gefunden. In jedem Stockwerk, auch im Halbstock, sind Garderoben angebracht, in der Weise, daß jeder Beamte seinen besondern verschließbaren Schrank besitzt.

Die Räumlichkeiten im zweiten Stock sind bald aufgezählt. Hier sind das Sitzungszimmer (möbliert von Fränkel, Böllmy und Cie., Möbelfabrik in Basel), Lokaltäten, die als Reserve-Bureauz dienen, sowie die Abwartwohnung eingerichtet.

Von der Wertschriftenkassa aus gelangt man über eine Marmortreppe (Geläufe aus Ardenener, Stufen aus Carrara-Marmor) in das Souterrain. Zunächst findet man sich in einem großen Safe-Vorzimmer mit sechs elektrisch beleuchteten geräumigen Kabinen für die Kundschaft. Nun der Eingang zur Stahlkammer. Vorerst öffnet sich eine gewaltige Panzertüre (von Fichtel in Paris), ein Ungetüm im Gewicht von 2000 Kilo. Nun glaubt der Leser wohl, er könne nun ungehindert in das Gewölbe eintreten. Aber weit gefehlt: hinter dem gepanzerten Eingang befindet sich noch eine solide Gittertüre. Jetzt sind wir im Raum, der mehrere hundert vermietbare Fächer verschiedener Größe beherbergt. Hier sehen wir etwas neues: die Fächer sind in besondere Panzerschränke eingebaut, d. h. sie können erst geöffnet werden, wenn vorher die davor liegenden mächtigen Panzertüren aufgeschlossen sind. Dies ist weder bei der Kantonal-

bank, noch bei der Handwerkerbank, noch bei der eidgenössischen Bank, noch bei der Bank in Basel, überhaupt bei keinem hiesigen Bankgebäude zu sehen. Von der Stahlkammer unabhängig ist ein besonderes, großes Wertschriften-Gewölbe. Die Panzertüre stammt von Vanche in Reims; im Raume selbst sind eiserne Kassenschränke und offene eiserne Regale. Endlich befindet sich hier ein separates Barschaftsgewölbe mit Gittertüre, in welches jeweilen die Tageseinnahmen geschafft werden.

Diese drei Gewölbeanlagen (Stahlkammer, Wertschriften- und Barschaftsgewölbe) bilden ein für sich abgeschlossenes Ganzes — ein Haus im Hause — mit 80 Centimeter dicken Betonmauern, welche von 25 zu 25 Centimeter Distanz mit Stahlschienen extra starken Kalibers armiert sind. Ein Kontrollgang für den Wächter führt rund um diese Gewölbe. Wächteruhren und Alarmvorrichtungen fehlen natürlich nicht. Zwei besondere Ventilatoren sorgen für eine fortwährende Lüfterneuerung in allen Gewölben. Hier unten befinden sich auch die Archivräume und die Warmwasserheizung (von der Fabrik für Zentralheizungen J. Ruckstuhl in Basel), ebenso eine Ventilationsanlage mit besonderer Heizkammer für Reinigung, Befeuchtung und Vorwärmung der Luftzirkulation (von G. Weidinger & Cie. in Basel).

Endlich ist noch zu erwähnen ein Dependenzgebäude, das durch einen kleinen Garten vom Hauptgebäude getrennt ist. Hier ist eine zweite Abwartwohnung; außerdem dient es zur Einstellung von Automobilen und Velos.

Aus alledem ist ersichtlich, daß für alle denkbaren Bedürfnisse, für alle Bequemlichkeit gesorgt ist. Dem Institut, das eine neue Zierde Basels ist, wünschen wir eine gute Prosperität. (F. B. in der „Nat.-Ztg.“)

Verschiedenes.

Bundesbahnen. Die Arbeiten an einem zweiten Geleise Bern-Bauderens werden demnächst in Angriff genommen. Für den Augenblick verzichtet man auf den Bau eines zweiten Geleises Lausanne-Valorbe und desjenigen der Simplonlinie, um sich ausschließlich mit Bern-Bauderens zu befassen.

Bauwesen in Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte einen Kredit von Fr. 186,000 für neue Schulbaracken und erhöhte den Baukredit für das neue Schulhaus an der Riedlistraße auf Fr. 1,134,000.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Die Gesellschaft für Heimatschutz in Bern hat Schritte unternommen, welche bezwecken, daß sich die Neubauten dem Charakter ihrer Umgebung soweit möglich anpassen. Es soll dadurch verhindert werden, daß z. B. neue Geschäftshäuser den Gesamteindruck eines Straßenbildes in augenverletzender